

A. Vorwort

Der vorliegende Band ist eine aspektreiche Zusammenschau der teilweise schon vor, jedenfalls aber nach der Etablierung des Teilstudiengangs *Didaktik des Deutschen als Zweitsprache* an der Universität Bamberg ausgebildeten Schwerpunkte einer Deutschlehrerausbildung, die Schüler/innen mit Migrationshintergrund im Blick hat, verschiedene Sprachen im Klassenzimmer als Normalität anerkennt und an den Schnittstellen zwischen Fachdidaktik und interkultureller Pädagogik längst eine eigenständige Disziplin darstellt.

Dass sie weder mit Deutsch als Fremdsprache (DaF) noch mit kontrastiver Linguistik zusammenfällt, muss angesichts der Beiträge zu diesem Band nicht einmal mehr betont werden; es wird unmittelbar evident. Die zentralen Themen dieses Bandes werden konsequent aus der Perspektive des *Deutschunterrichts* in den Blick genommen, den es braucht, um Lernenden verschiedener Herkunft, Erstsprache und Kultur gerecht zu werden. Dass diese Themen in anderen Disziplinen (etwa Linguistik, DaF oder Erziehungswissenschaft) auch anders behandelt werden können und müssen, versteht sich. Eine praxisorientierte, aber nicht forschungsferne DiDaZ-Lehrerausbildung wird an diese und andere Nachbarwissenschaften anschließbar bleiben und sich mit ihnen austauschen, dabei aber Wert darauf legen, sich als studierbares und forschenden Fach mit eigenen Fragestellungen zu beweisen.

Dies geschieht in den Beiträgen zu diesem Band. Hier stellen Mitarbeiter am Bamberger Lehrstuhl sowie Lehrbeauftragte und Studierende ein Programm vor, das viele Facetten hat, aber doch auch eine klare Kontur: Es ist dem Gedanken einer ebenso forschungsorientierten wie praxisbezogenen Hochschullehre verpflichtet, die Kompetenzorientierung auf zwei Ebenen umsetzt – auf der Ebene der

Arbeit mit den Schüler/innen (in Praktika und Projekten) und auf der Ebene der Hochschullehre selbst, d.h. mit den Studierenden.

Lehramtsstudierende in zweitsprachbezogene und/oder im weiteren Sinn interkulturell relevante Forschungsfragen einzuführen, ist dabei ebenso wichtig, wie Fachdidaktik in die Schulpraxis zu tragen. Dafür genutzt werden nicht nur die in den Lehramtsstudiengängen vorgesehenen Lehrveranstaltungen und Praktika, sondern darüber hinaus eine Reihe von Projekten, die Studierenden sprach-, literatur- und mediendidaktische Zugänge zu Lernenden eröffnen, deren Zweitsprache Deutsch ist.

Dass es unter den Studierenden als künftigen Lehrer/innen auch einige gibt, die selbst mit (mindestens) zwei Sprachen und Kulturen aufgewachsen sind und deshalb als Kulturvermittler und Beispiele für gelungene Bildungsbiographien dienen, ist nicht weniger ein Zeichen der Hoffnung als der Umstand, dass die beiden Herausgeberinnen, denen an dieser Stelle ausdrücklich gedankt sei, neben ihrer unermüdlichen und kontinuierlichen Arbeit für ihre Sache diese Publikation initiiert und begleitet haben.

Bamberg, im Februar 2015

Ulf Abraham